

Der Gesellschafter.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Einrückungs-Gebühr für die dreispaltige Garnen-Zeile oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem je 1 1/2 kr.

Artenpreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold 1 fl. 2 kr., im übrigen Theile unferes Landes 1 fl. 8 kr.

Nr. 109.

Samstag den 17. September

1870.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nagold. Behufs richtiger Berechnung der Selbst-Entschädigungen der Schullehrer für ihre nicht in natura bezogenen Fruchtbesoldungen wird nach Konsistorialerlaß vom 16. Okt. 1860 (Amtsblatt Nr. 60 v. 1860) der Preis der nachbenannten Früchte, wie er sich an dem entscheidenden Markttag gestellt hat, hiedurch in Nachstehendem bekannt gemacht:

Schränne.	Markttag, und zwar der 1ste Markttag des 3. Monats des III. Quartals 1870.	Roggen.			Dinkel.			Haber.		
		Gewicht. pr. Schfl.	Preis. fl.	Gr. kr.	Gewicht. pr. Schfl.	Preis. fl.	Gr. kr.	Gewicht. pr. Schfl.	Preis. fl.	Gr. kr.
Nagold	3ten September 1870.	265	5	14	144	5	3	173	5	39
Altenstaig Stadt	7ten	255	5	45	152	4	54	170	4	1

K. gemeinschaftliches Oberamt. Freihöfer. Bötz.

Tübingen.
Aufruf an die wahlberechtigten Angehörigen des Kaufmannsstandes in Betreff der Wahl der Schöffen des Kreisgerichtshofs in Tübingen.

Nach Art. 54 und 48, Abs. 3 des Gesetzes über die Gerichtsverfassung vom 13. März 1868 ist zur Wahl der Schöffen für die Civilkammern der Kreisgerichtshöfe als Angehöriger des Kaufmannsstandes berechtigt:

wer ein Handelsgewerbe mit der Befugniß, eine Handelsfirma, sei es in eigenem Namen oder als persönlich haftendes Mitglied einer Handelsgesellschaft, oder als Vorsteher einer Aktiengesellschaft, oder als Vertreter einer juristischen Person, welche Inhaberin eines Handelsgewerbes ist, zu zeichnen, betreibt oder in der angegebenen Weise früher betrieben hat, dergleichen wer Prokurist im Sinne des Handelsgesetzbuchs war und jetzt in keinem Dienstverhältniß zu einem Kaufmann steht.

In Gemüßheit des §. 18, Abs. 3 der Bekanntmachung des K. Justizministeriums vom 20. Juli 1868 in Betreff der Bildung der Dienstlisten der Schöffen bei den Civilkammern der Kreisgerichtshöfe (Regbl. Seite 426) werden nun diejenigen, in dem Sprengel des Kreisgerichtshofs Tübingen wohnenden Wahlberechtigten, welche im Handelsregister nicht eingetragen sind, aufgefordert, bis zum 30. d. M., an welchem die Liste der Wahlberechtigten abzuschließen ist, ihre Wahlberechtigung auf der Kanzlei des Kreisgerichtshofs in Tübingen schriftlich oder mündlich anzumelden und erforderlichenfalls nachzuweisen.

Hierbei wird bemerkt, daß nach Art. 54 und Art. 37 Nr. 1 des angeführten Gesetzes nicht wahlberechtigt sind:

- 1) Solche, denen die bürgerlichen Ehren- und die Dienstrechte, wenn auch nur zeitlich, entzogen, oder welche durch einen Verweisungs- oder Anklagebeschluß an der Ausübung oder dem Genuß der staats- und gemeindebürgerlichen Wahl- und Wahlbarkeitsrechte verhindert sind; dergleichen die unter polizeiliche Aufsicht Gestellten.
- 2) Diejenigen, gegen welche das Gantverfahren eingeleitet ist, während desselben.

Tübingen, den 15. Sept. 1870.

Der Direktor des Kreisgerichtshofs. Schäfer.

Beim Schienenlegen

Können wieder tüchtige Arbeiter vom nächsten Montag den 19. an Verwendung fin-

den und sich bei Aufseher Böggelmann in Wilberg melden.

Nagold, den 15. Sept. 1870.

K. Eisenbahnbauamt. Herrmann.

Revier Altenstaig. Stammholz-Verkauf.



Am Donnerstag den 22. ds., 9 Uhr, in Altenstaig aus den Staatswaldungen Neubann, Grafer, Ronnenwald,

Brand, Seifeltann, Schonzhardt, Verlorenholz:

1198 St. Nadelholzlangholz, 139 St. Klobholz.

Altenstaig, den 14. Sept. 1870.

K. Forstamt. Herdegen.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold. Landwirthschaftl.

Bezirks-Verein.

Der durch die Zeitverhältnisse verspätet angelommene Johannis-Roggen wird morgen hier eintreffen, und können die bestellten Quantitäten, wenn sie noch gewünscht werden, von Montag an abgeholt werden.

Der Kostenpreis wird sich mit Ankauf und Fracht pr. Centner etwa auf 10 fl. 48 kr. berechnen.

Dies den Bestellern zur Nachricht.

Vorstand des landw. Vereins: Klein.

Nagold.

Niederkranz.

Gefangs-Unterhaltung zum Besten der deutschen Krieger

Sonntag den 18. Sept., Abends 4 Uhr,

im Sautter'schen Saale.

Freundlichst ladet hiezu ein der Ausschuss.

Nagold.

Sanitäts-Sache.

An Geld für den Sanitätsverein und Verwundete:

P. G. 2 fl., Abg. Geigle 20 fl., F. B. 1 fl., Eßringen 14 fl. 49 kr., Schönbrunn 8 fl. 41 kr., Adam Rapp, Etm., 30 kr., eine Magd borten 1 fl., R. R. 30 kr., Marie Schwarz, bermalen in der Schweiz,

1 fl., P. G. 2 fl., durch Pfr.-Bew. A. in Eßringen von Freifrau v. Palm in Meßbach 5 fl., P. G. 2 fl.

Kollektengelder: Altnuifra 3 fl. 24 kr., Nagold 142 fl. 31 kr., Wilberg 60 fl., Rothfelden 20 fl., Wenden 4 fl. 30 kr., Ebhausen 29 fl. 20 kr., Walddorf 25 fl., Bernack 10 fl. 24 kr., Oberschwandorf 10 fl. 30 kr., Ebershardt 7 fl. 31 kr., Wehingen 8 fl. 53 kr., Warth 14 fl. 40 kr., Haiterbach 29 fl. 5 kr., Altnuifra 5 fl. 55 kr., Monhardt 2 fl. 30 kr., Bößingen 10 fl., Emmingen 20 fl., Pfrondorf 24 fl., Rohrdorf 39 fl. 34 kr., Gütlingen 50 fl., Eßringen 15 fl. 31 kr., Schönbrunn 12 fl. 29 kr., Sulz 36 fl. 45 kr., Jfelshausen 11 fl. 14 kr., Etmannswiler 54 fl., Spielsberg 20 fl. 39 kr., Egenhausen 35 fl., Simmersfeld 12 fl. 30 kr., Fünfbronn 11 fl. 10 kr., Beuren 6 fl. 6 kr., Wilberg Ertrag eines Concerts 60 fl., Altenstaig 25 fl., Schietingen 11 fl. 55 kr., Mindersbach 7 fl. 12 kr., Altnuifra 3 fl. 36 kr.

Materialien:

N. N., Jfelsch., 3 Hb., 1 P. Soc., 1 Binde. Unterm. K., Ebb., 24 Pf. Griesmehl. Müll. Lehre 4 P. n. Soc., 1 Hb. Durchs Pfrmt. Sulz 7 Hbn., 1 Leintuch. Kfm. Widm., Haiterb., 2 R. Cig. J. G. R., Ebersh., 1/2 Sri. geb. Obst. N. N., Ebersh., 1/2 Sri. geb. Zwetschg. Durchs Pfrmt. Rothfelden 3 Hb., 3 P. Soc., 1 St. Leinw. Durchs Schulthfamt. Wenden 12 G. Tuch, 14 Hbn., 6 Leint., 1 Hzb., 1 P. Soc., 1 Sri. geb. Obst. D. N. N. Pfeilst. 1 Ficus, 1 R. Cig., Anisbr. B. 2 Kzb. F. G. 1/2 Sri. geb. Obst. Jak. Häußl. 3 Hb., 1 P. Soc. Neue Freith. 3 G. roth. Plan. Gem. Mindersbach 15 Hb., 6 Leint., 6 G. Tuch, 2 St. Lappen. N., Jfelsch., Charpie. Apoth. Fl. Wwe. versch. Bücher. Dr. Schotts Wwe 2 fl. H. Eßig, 2 Hzb., Charp. Bäck. Schw. leine Tuch zu einem Hb. S. Knobel und Freundinnen viele Charp. Gemd. Fünfbr. durch Schulm. U. 27 G. neue Leinw., 2 Leint., 1 P. Unterh., geb. Obst. Durchs Pfrmt. Sulz von R. N. 2 Hbn., 2 P. Soc.; ferner 21 Hbn., 15 G. Tuch, 2 Leint., 1 P. Soc., 1 Hzb., 1 P. Schuh, 2 fl. Fruchtbr. Wilm. Schust. Wwe. 2 Hb., 1 Sack., 1 P. Soc., 1 R. Cig. D. N. Geom. W. 2 Bände „Dorfsg.“ und „Buch der Welt“. Kfm. Stod. Kinder viele Charp. Herm. Reich. 1500 Gg. G. N. 14 Pfd. Tabak. Umbth. Pf. Leinw. Ningen. Tuch zu 1 Hb. Schull. H. in Rohrd. viele Charp. W. L. Wagn., Jfelsch., 1 Hb., 1 Blouse, 1 P. Soc. St. Lehre, Bauer, 1 Hb. Schulm. Baumgs. Wwe. 2 P. n.

Sod., 1 Leint., 1 P. Unterh., 1 Schlafm.,
 Str. Schüttl. 1 P. u. woll. Sod. Revf.
 Fische in Simm. 1 Unterl., 1 Leibbinde.
 Mehlg. Seigle von da 1 neues Hd., 1 P.
 bw. Sod. Schietingen 5 Hdn., Charpie,
 1 Binde, alte Leinw. Durchs Pfrmt. Eb-
 haufen: Gbrth. D. ged. Zwetschg. Fabrk.
 Mast 3/4 Pf. w. Stridg. Viele Hände
 Charp. Schwanw. B. 1 gutes Leintuch.
 Schuster Weil 1 Rzch., 1 w. Binde. R.
 N., Ragold, 1 n. Hd. R. N. 1 R. Cig.
 für Abingen des Liebes „Die Wacht am
 Rhein“. Marie Kn. Charp. Von Gültig.
 1 Schlafz., 1 Hd., 4 E. Tuch, alte Leinw.
 Schulm. D., Ehb., 1 gutes Leintch.
 (Schluß f.)



Verloren!
 Vom Wald-
 horn in Ber-
 neck bis Spiel-
 berg ging am
 letzten Samstag eine neue,
 noch unbeschriebene Brief-
 tasche verloren.

Der redliche Finder wird gebeten, die-
 selbe gegen eine Belohnung von

10 Gulden

abgeben zu wollen bei
 alt Fuhrmann Braun
 von Spielberg.

N a g o l d.

Ein freundliches Logis

mit 3 Zimmern, Küche, Keller und Holz-
 platz hat sogleich oder bis später zu ver-
 mieten

Georg Christian Benz.

A l t e n s t a g

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte und
 Bekannte auf
 Donnerstag den 22. September
 in das Gasthaus „zum Waldhorn“ dahier freundlichst einzuladen.
 Franz Ehinger, Seckler,
 Sohn des Friedr. Ehinger, Secklers,
 und seine Braut:
 Wilhelmine Sailer,
 Tochter des Johs. Sailer, Metzgers.

N a g o l d.
 Neue
holländ. Häringe
 empfiehlt
 Hermann Reichert.

Zur Bedienung einer alten Frau wird
 eine ältere,

gesezte Person

gesucht, die auch als Gesellschafterin der-
 selben dienen könnte.

Die Belohnung anständig.

Näheres ist zu erfahren bei der Red.

2) N a g o l d.

Eine Magd,

die im Feldgeschäft bewandert und mit Vieh
 umzugehen versteht, findet neben guter Be-
 handlung und angemessenem Lohn sogleich

oder bis Martini eine gute Stelle; wo?
 sagt die Redaktion.

N a g o l d.
 10 Stück Bastard-
Milchschweine
 hat zu verkaufen
 Bäcker Schweikle.

Anzeige.

Nächsten Montag und Dienstag schlage
 ich Wagsamen für Kunden.

Aug. Reichert.

N a g o l d. (Eingesendet.) Die vom hiesigen
 Lieberkrantz auf morgigen Sonntag in Aussicht
 gestellte Produktion dürfte schon des Zwedes
 halber — zum Besten der deutschen Krieger —
 eine zahlreiche Theilnahme finden; um dieselbe
 aber noch zu vermehren, theilen wir mit, daß
 Hr. S. in einer Zwischenpause seine Erlebnisse
 der Reise von hier nach Sedan und dadurch die
 Leiden und Freuden eines „Schlachtenbummlers“
 in ungehämter Erzählung wiedergeben wird.

- Worte.**
16. Septbr. Aus der schlechtesten Hand kann Wahrheit mächtig auch
 wirken;
 17. „ Bei dem Schönen allein macht das Gefäß den Gehalt.
 18. „ Traue dem nie, der fremde Gebrechen dir aufdeut.
 19. „ Sehet ihr nicht das Leben ein,
 20. „ Wie wird euch das Leben gewonnen sein.

Aufruf an die Herrn Gewerbeinhaber.

Der berühmte Nationalökonom Michael Chevalier hat im franz.
 Senate öffentlich dargelegt, wie sehr sich die Franzosen schaden, indem
 sie die einen so wichtigen Theil ihrer industriellen Kräfte darstellenden
 Deutschen veranlassen, Frankreich den Rücken zu kehren und durch Nie-
 derlassung im Geburtslande sich aus bisherigen nützlichen Verbündeten in
 gefährliche Concurrenten der franzöf. Industrie zu verwandeln. Seine
 ebenso wohlgemeinten als wohlbegründeten Worte haben bei seinen pa-
 triotischen Landsleuten wenig Gehör gefunden. Um so mehr wollen wir
 sie uns gesagt sein lassen.

Bereits haben sich in verschiedenen Gegenden Deutschlands Ver-
 eine gebildet, welche die aus Frankreich mittellos herüberkommenden
 Arbeiter nicht nur mit Mitteln für die augenblickliche Subsistenz und
 mit Reisegeldern unterstützen, sondern auch bemüht sind, ihnen Arbeit
 und Verdienst in vaterländischen Werkstätten zu verschaffen. — Auch in
 Württemberg hat ein solcher Verein sich gebildet, und es wird ihm, wie
 wir hoffen und bitten, an kräftiger Unterstützung durch Geldmittel und
 Arbeitsstoffe nicht fehlen. *)

Wird auf diese Weise in erster Linie den Nothleidenden unter den
 in die alte Heimath Zurückgetriebenen hilfreiche Hand geboten, so ist
 bereits auch darauf hingewiesen worden, wie gleichzeitig auch solchen,
 welche mit eigenen Mitteln versehen, und ohne eine Unterstützung in
 Anspruch nehmen zu wollen, zurückkehren, durch Benützung einer beson-
 deren Befähigung, die sie sich auswärtig erworben haben, eine angenehme
 Existenz geboten werden kann, ohne Opfer, oder doch mit der sichern
 Aussicht auf spätern reichlichen Ersatz der Lehren.

Niemand wird es bestreiten, daß eine lange Reihe von Industrie-
 zweigen in Frankreich namentlich in einzelnen Spezialitäten höher ent-
 wickelt ist, als bei uns, und daß die Franzosen solches nicht ausschließ-
 lich der höhern Leistungsfähigkeit ihrer Eingebornen, sondern sehr häu-
 fig auch den emsigen und intelligenten Deutschen verdanken, welche in
 höherer oder niederer Stellung in ihren Werkstätten und Magazinen be-
 schäftigt, auf den Höhepunkt der dortigen Arbeitsleistung gelangt sind.
 Auch solche Leute auszuweisen, sind die Franzosen unklug genug, und
 es handelt sich jetzt nur darum, daß unsere deutschen Geschäftsinhaber
 den günstigen Moment nicht veräußen, um solche nützliche Kräfte an
 sich zu ziehen. Und dabei kommen nicht bloß diese Ausgewiesenen in
 Betracht. Es ist sicher anzunehmen, daß gar Mancher, obwohl man
 ihn vielleicht augenblicklich, weil man seiner nothwendig bedarf, in Frank-
 reich zurückhalten versucht, in Anbetracht des Leides, das man seinen
 Landsleuten zufügt, und das ihm und den Seinigen früher oder später
 auch noch blühen kann, die Gelegenheit zur Rückkehr in die deutsche Hei-
 math gerne ergreift, wenn er früher dazu auch nicht zu bewegen gewe-
 sen wäre. Es kommt nur darauf an, daß man sich jetzt bei uns bemüht,
 ihm den Rücktritt ins Vaterland zu erleichtern.

Zu diesem Behufe möchten wir die sämtlichen Geschäftsinhaber
 freundlichst ersucht haben, zu erwägen: ob ihnen nicht mit Geschäftsge-

*) Seine Adresse ist: Verein für die aus Frankreich vertriebenen
 Deutschen. Hr. F. Klett in Stuttgart, Königsstraße 17. (Der Ras-
 ter des Gewerbevereins Nagold, Fr. Stockinger, wird etwaige Bei-
 träge und Arbeitsstoffe an diese Adresse vermitteln.)

bissen irgend welcher Art, welche in einem dem ibrigen verwandten Ge-
 schäfte längere Zeit in Frankreich thätig waren, gebient wäre, und be-
 jahenden Falls, sofern sie nicht direkte Schritte vorziehen, uns unter
 der Adresse: „Redaktion des Gewerbeblattes“ näher mitzutheilen,
 auf welche Art von Leuten sie reflektiren, sowie etwa auch, welche
 Gehalte sie bei dieser oder jener Leistung ansetzen würden?

Ebenso möchten wir aber auch alle diejenigen, welche mit Leu-
 ten aus französischen Werkstätten (seien es männliche oder weibliche) be-
 kannt sind, ersuchen, dieselben auf gegenwärtige Vorschläge aufmerksam
 zu machen; wir wollen sie anmit freundlich eingeladen haben, sich eben-
 falls mit uns in Verkehr zu setzen. Die einschlägigen Mittheilungen
 von der einen wie von der andern Seite werden bei uns sowohl mit
 aller Sorgfalt als auch mit der zu verlangenden Discretion behandelt,
 und es soll nichts veräußen werden, um, soweit nur immer möglich, der
 heimischen Unternehmung die im Auslande weiter geübten Kräfte zurück-
 zuführen, und das, was dieselben dort an Fertigkeiten, verbesserten
 Werkzeugen u. dgl. sich angeeignet haben, auch dem heimischen Arbeiter-
 stande nutzbar zu machen. (Schluß folgt.)

Tages-Neuigkeiten.

Kriegshauptplatz.

Von morgen ab, so schreibt man der Köln. Z. aus Paris,
 9. Sept., sollen die Thore gesperrt werden. Zugleich sind alle
 Bewohner der Häuser vor den Thoren der Stadt aufgefordert
 oder vielmehr ermächtigt worden, ihre Möbel nach dem Innern
 von Paris zu bringen. Die Hausbesitzer dürfen dieselben unter
 keiner Bedingung zurückhalten, d. h. die Miethen brauchen nicht
 bezahlt zu werden. Ich habe kaum nöthig, Ihnen zu sagen, daß
 unter den Parisern ein panischer Schrecken herrscht und daß die
 Leute schaaarenweise die Hauptstadt verlassen. Es ist eine wahre
 Auswanderung, und die Eisenbahnen reichen nicht aus, um alle
 die hinweg zu schaffen, welche Paris fliehen wollen. An den
 Festungswerken wird noch fortwährend gearbeitet; dieselben sind
 aber noch nicht vollständig fertig, wie denn bis jetzt auch noch
 keineswegs alle Kanonen aufgestellt sind. Man arbeitet zwar
 fortwährend, aber es herrscht ein solcher Wirrwarr und eine
 solche Kopflosigkeit, daß nichts zu Stande kommt. Thiers soll
 die Anstalten, die man zur Vertheidigung getroffen, keineswegs
 billigen, eine erfolgreiche Vertheidigung für unmöglich halten und
 vollständig entmuthigt sein.

Aus Saarbrücken, 11. Sept. wird dem Mannh. Z. ge-
 schrieben: Gestern soll Bazaine verlangt haben, die in Weh-
 liegenden Verwundeten nach dem Innern Frankreichs zu trans-
 portiren, da es an Aerzten und Verbandzeug fehle, und bei ihrem
 massenhaften Vorhandensein Typhus und Nervenfieber herrschen.
 Natürlich wurde es ihm rund abgeschlagen. Die Lebensmittel
 sollen jetzt bald alle sein in Weh, seit 8 Tagen erhielten die Sol-
 daten nur halbe Rationen und Pferdefleisch. Mehrere Meute-
 reien sind durch Erschießen der Räbelsführer erstickt worden. Der
 Fall dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen, denn gestern
 hat die Beschießung des Platzes begonnen. Im Laufe der Nacht

kam die Reserve der Garde-Artillerie aus Berlin in Saarbrücken an und ging sofort nach dem Kriegsschauplatz vor Metz weiter. Munitionskolonnen folgen.

Eine Depesche des Kommandanten von Straßburg, 9. Sept. zeigte die Situation, zufolge unablässigen heftigen Bombardements, als verschlimmert an. Der Ausfall vom 9. Sept. war verlustreich und erfolglos. — Die Stadt Toul hat zufolge neunstündigen Bombardements sehr gelitten. Die preussische Artillerie nimmt ihre ursprüngliche Stellung ein. (S. M.)

Neue Symptome des „Volkstriebs“, den Frankreich gegen unsere Soldaten führt: Aus Saarbrücken, 11. Sept. schreibt man dem Mannh. J.: Die Erbitterung unserer lothringischen Gränzgebirge kam gestern in Forbach zu einem blutigen Ausbruch. Die dort in Kantonement gelegenen 2 Kompagnien Landwehr waren nämlich vorgestern von da weg zur Gränzsperre gegen die Rinderpest verwendet worden und plötzlich verbreitete sich unter dem dortigen niedern Volk die Nachricht, die verhassten Preußen hätten eine Schlappe erlitten. Die wenigen in Forbach zum Schutze der Verwundeten liegenden Soldaten vom 16. Landwehregiment wurden insultirt, ja es sollen sogar Verwundungen vorgekommen sein, und ein Mann wird vermisst, man sagt, er sei ermordet worden. Auf telegraphische Requisition ging von hier sofort eine Kompagnie Landwehr nach Forbach, der noch weitere folgen dürften. Eine tüchtige Strafeinquartierung wird wohl bald den Muth der Forbacher Patrioten abkühlen, und viele der gestern Verhafteten werden die ganze Strenge des preuß. Kriegsgesetzes verspüren. Auch in St. Avois hat die Bevölkerung das Militär angegriffen und mehrere Soldaten verwundet, einen meuchlings getödtet. Es scheint ein förmliches Komplott zu bestehen.

Paris, 13. Sept. (Offiziell.) Die Seinebrücke bei Corbeil ist gesprengt. — In Nogent sind gestern die Ulanen eingerückt. Sie unterzogen bei schwerer Strafe bei ihrem Abzuge die Zerstörung der Seinebrücke. — 8000 Preußen, darunter viele Pioniere, sind gegenwärtig in Chalons. — In Chauny warten preussische Kürassiere den Zug ab, womit Soissons und Lafore eingeschlossen werden sollen. — In Bamouleurs (Baucouleurs?) stehen 2500 Bayern. — Der Präfekt von Laon, Péraud, ist verhaftet und vor Moltke geführt worden. Der General Thiermin liegt verwundet im Lazareth; er wird streng bewacht. — Die Regierung bestimmte, alle in auswärtigen Diensten stehenden Militärs haben unverzüglich nach Frankreich zurückzukehren. — Die preussischen Truppen stehen in der Nähe von Meaux und eine bedeutende Zahl bei Crecy. Sie marschiren auf Reilly le Grand (östlich bei Paris). Ulanen waren am 12. Sept. in Provins (südliche Straße der Seine entlang nach Paris). Die preussischen Truppen stehen auch in Carlepont (bei Compiègne) und Laval (bei Montreuil und Fontainebleau).

Darmstadt, 15. Sept. Die Darmst. Z. berichtet: Die Beschädigung von Metz hat am Freitag Abend unter dem Wüthen eines heftigen Sturmes begonnen. Ein Wasserstrom schwemmte die Erde von einem Theil der Gräber um Metz hinweg; die offenliegenden Leichen verbreiteten einen schrecklichen Geruch. (S. M.)

Die in Sedan einberufenen gewesenen Gardes mobiles hat der König sofort wieder in ihre heimatlichen Dörfer entlassen und es eilten die Mannschaften alsbald nach allen Richtungen in das Land hinein, offenkundig hoch erfreut, daß die Sache für sie wenigstens zu Ende sei. Es hat sich selbst bei diesen Leuten, welche doch wenigstens einen halb militärischen Charakter für sich in Anspruch nehmen konnten, nicht die geringste Spur von einer Neigung zur allgemeinen Bewaffnung oder zum Widerstand gegen die Gewalt der Ereignisse gezeigt, so daß dieses von Paris her immer noch ausgesprochene Schreckgespenst in der That keinerlei Wirkung ausübt. So weit man mit dem Landvolke in Berührung kommt, hört man den Ausdruck der Freude, daß es nun hoffentlich bald vorbei ist; hin und wieder wohl Bedauern über dieses Ende ihrer Armee, aber keinerlei Theilnahme für das Schicksal des Kaisers. Die Einlieferung der Waffen in allen Gemeinden, wo unsere Truppen einrücken, geht ohne Hinderniß oder gar Widerstand von Statten, wie denn überhaupt die Bevölkerung sich nicht feindlich zeigt und das Toben der Pariser Journale Lügen straft.

Der „Schw. Merkur“ theilt aus dem Privatbrief eines Württembergers folgendes mit: Se. Maj. der König von Preußen, welcher bei der Schlacht von Sedan anwesend war, besuchte uns am 2. mit seinem gesamten großen Generalstab in unserem Bivouak. Beim Heranreiten des Heldegrenzes entstand unter unsern Truppen ein noch nie dagewesenes derartig begeistertes Hochrufen, daß mir vor Freude die Augen naß wurden. Se. Majestät erkannte sofort unseren verehrten Oberst von Berlin her, ritt auf ihn zu, reichte ihm die Hand und sprach sich in anerkenntendster Weise über die bei den anstrengenden Marschen bewiesene Haltung unserer Truppen aus. Im Gefolge des Königs befand sich unser Kommandant, der Kronprinz; ferner Bismarck, Moltke, Blumenthal, Prinz Wilhelm von Württemberg und viele hohe Offiziere. Graf Bismarck fragte den am Wege stehenden Freiwilligen D., den vermöhten Liebling unseres Regiments, wie es uns gehe. „Gut, Excellenz“, erwiderte D., „wir werden verpflegt so gut wie möglich, aber bran dürfen wir nicht.“ Bismarck

lächelte und meinte, es sei noch nicht aller Tage Abend. Beim Zurückreiten Sr. Majestät entstand wieder ein nicht endenwollendes Hochrufen und ein Jeder fühlte, daß Männer, welche Weltgeschichte machen, an uns vorüber gezogen waren.

Das edelmüthige Benehmen der deutschen Feldherrn gegen die Franzosen, Armee, Mobilgarben und Bevölkerung, hat etwas anderes verdient, als solche wälsche Heimtücke. Daß indes dieses Faktum nicht allein steht, geht aus folgendem Bericht des „Reporter“ aus Mouzon hervor: Der Kronprinz von Sachsen kam am 30. Abends mit seinem Stab hier an, und nahm in einem alten Klostergebäude Quartier, und zwar benützte er mit seinen zwei Adjutanten zwei Zimmer im Erdgeschoße. Der Kronprinz begab sich erst nach Mitternacht zur Ruhe; gegen 2 Uhr weckte ihn ein Geräusch, er horchte einige Minuten und hörte auch leise sprechen, da sprang er auf, weckte den Adjutanten und beide horchten, richtig war es keine Täuschung. — Man beschloß, dem Geräusche nachzugehen, um zu sehen, was es sei; die zwei Adjutanten gingen dem Kellerraum zu, denn von daher kam offenbar das Geräusch. Als sich diese einen Einblick in den Keller verschafften, bemerkten sie 6 Männer bei Scheine einer Blendlaterne mit kleinen Fässern manipuliren, ein Mann stand auf der Straße vor dem Kellerfenster; als diese Kerle sich verrathen sahen, warf der eine die Laterne weg und sie versuchten, durch das Kellerfenster zu entkommen. Es wurde Wache geholt und im Beisein der sechs Männer der Inhalt der acht Fässer untersucht; es war Pulver und Schwefel darin, ein Draht ging von den Fässern aus durch's Kellerloch in eine andere Straße. Nach Aussage dieser Leute sollte das Hauptquartier des Kronprinzen dieselbe Nacht in die Luft gesprengt werden. Außer diesen sechs Leuten wurden noch andere acht Personen, die an diesem Komplott theilhaftig sind, nach Landau abgeführt. Dieß erzählte mir der Maire des Ortes.

* Die Mittheilung mehrerer Blätter, daß am 8. ds. 4 Häuser in Altenstaig abgebrannt seien, scheint in einem Druckfehler (Mistag?) seine Entstehung zu haben. Wir Nagolber und Altenstaiger waren sehr erstaunt über diese Nachricht.

Stuttgart, 14. Sept. Wie wir hören, haben in der verfloffenen Woche tägliche Ministerberatungen stattgefunden, deren Gegenstand die künftige staltliche Gestaltung Deutschlands gewesen sein soll (vergl. auch München). (S. M.)

Stuttgart, 15. Sept. Der Kriegsminister, General-Lieutenant von Suckow hat sich am 12. d. Mts. auf Befehl Seiner Königlichen Majestät in das Hauptquartier Seiner Maj. des Königs von Preußen begeben, um dem König mit einem Schreiben Seiner Majestät das Großkreuz des Militärverdienstordens zu überbringen. Seine Majestät der König wünschte, daß dieses höchste militärische Ehrenzeichen Württembergs zuerst von dem heldenmüthigen Oberbefehlshaber des deutschen Heeres getragen werde. (St.-A.)

Feldpost. Seit auch württembergische Ersatzreservisten nach der mobilen Armee abgerückt sind, kommen tägliche Sendungen an ausmarschirte Reservisten zur Post, welche denselben durch die Feldpostanstalten zugesandt werden sollen, obgleich die Adresse der Sendung nur angibt, welcher Ersatz-Abtheilung der Adressat zugehörte, nicht aber, welcher Truppenabtheilung der Felddivision (Regiment Kompagnie) der Reservist zugewiesen ist. Sendungen mit den ebenbeschriebenen Adressen eignen sich nicht zum Feldposttransport; die Poststellen müssen sie vielmehr dem Absender zurückgeben, weil eine Feldpostsendung ohne genaue Angabe der Abtheilung, zu der der Adressat zählt, nicht besser ist, als eine Sendung im gewöhnlichen Verkehr ohne Angabe des Bestimmungsortes. Wir möchten das Publikum hierauf mit dem Rathe aufmerksam machen, an ausmarschirte Ersatzreservisten erst dann wieder Sendungen abzuschicken, wenn der Reservist mitgetheilt haben wird, zu welcher Abtheilung der Felddivision er nunmehr gehört. Eine kurze Unterbrechung des Briefverkehrs mit solchen ausmarschirten Reservisten ist eine unvermeidliche Folge der Verhältnisse. (St.-A.)

München, 12. Sept. Gestern wurde das erste Opfer des Kriegs aus dem hiesigen Spital zur Erde bestattet, Joh. Georg Ziegler von Schönbrom, O. A. Nagolb, Soldat des 2. Inf.-Regiments, welcher in der Schlacht bei Wörth in Brust und Schulter verwundet wurde.

München, 11. Sept. Wenn wir recht unterrichtet sind, hat man sich im Schooße unseres Ministeriums bereits über die prinzipiellen Punkte berathen und geeinigt, in denen die norddeutsche Bundesverfassung abgeändert werden müßte, wenn die bayrische Staatsregierung ihre Geneigtheit, den Kammern den Eintritt in den norddeutschen Bund vorzuschlagen, zur That machen wollte. Unter ihnen soll die Forderung eines verantwortlichen Bundesministeriums gegenüber dem deutschen Reichstag oder Parlament obenanstehen.

München, 13. Sept. Die norddeutschen Reichstags-Abgeordneten v. Bennigsen, Lasker und v. Forckenbeck sind unerwartet hier angekommen, aber alsbald nach Berlin weitergereist. Eine baldige Berufung des dortigen Reichstags wird erwartet. Berlin, 13. Sept. Die „Kreuzzeitung“ sagt in Betreff

der neuen Pariser Regierung: Wenn wir heute diese Herren als berechnete Regierung anerkennen wollten, müßten wir morgen mit Rochefort, übermorgen mit einem Arbeiterausschuß, am dritten Tag wieder mit den Bonapartisten paktieren. Zur Zeit ist nach den Gesetzen des Staats- und Völkerrechts die allein berechnete, von Deutschland anerkannte Regierung die des Kaisers Napoleon. Favre und Konsorten existieren für Deutschland als Regierungsgewalt gar nicht.

Berlin, 12. Sept. Die deutschfeindlichen Ränke und Anschläge des eitlen Grafen Beust werden jetzt rücksichtslos enthüllt. Schon seit Wochen ließen Andeutungen in den Wiener Blättern darüber keine Ungewißheit, jetzt aber erfreut uns die N. Z. in „Neutralitätsbriefen aus Oestreich“ mit den interessantesten Enthüllungen. Das ganze Gewebe der Heuchelei, mit welchem die Kriegspartei in Wien die nun eingestellten Rüstungen zu verhüllen suchte, wird hier schonungslos aufgedeckt. Daß die Absichten des Grafen Beust nicht zur Ausführung gelangt sind, haben wir, neben den Siegen der deutschen Heere, allein Rußland zu verdanken. Durch Rußlands Einfluß wurde Dänemark vor einem Friedensbruch zurückgehalten, Oestreich zur Vorsicht genötigt und Italien davor bewahrt, auf die abschüssige Bahn Beust'scher Politik zu gerathen. Daß die Kongressidee, die in einigen Köpfen spuckt, von Deutschlands Staatsmännern auf keinen Fall angenommen wird, darüber darf man ruhig sein. Deutschland wird den Frieden ohne die Neutralen schließen, wie es Frankreich ohne sie niedergeworfen hat. Bei den Friedensverhandlungen kann höchstens auf Rußland Rücksicht genommen werden, und können Wünsche, wenn das Petersburger Kabinet solche aussprechen sollte, ihre Beachtung und etwaige Verwirklichung finden. Geradezu empörend ist die Haltung des neutralen Belgiens, das doch seine staatliche Existenz vorzugsweise der Wachsamkeit und Energie Deutschlands verdankt. Der Moniteur gesteht selber die Bewerfung deutscher Verwundeter mit Steinen zu, aber nicht genug, man hat sie geradezu angehalten und ihnen die Verbandstücke abgerissen! Mit trockenem Brod und Wasser wurden die deutschen, mit Lederbissen die franzöf. Verwundeten gespeist. Ebenso groß wie der Haß der Bevölkerung in Belgien gegen Deutschland, ist der der dortigen Presse, die, durch Geld erkauft, zu einer franzöfischen Magd herabgesunken ist. Selbst die Independance schreibt das unsinnigste Zeug gegen Deutschland. Und die Regierung endlich? Noch immer verweigert sie die Zulassung des regelmäßigen Transports von Verwundeten beider Armeen durch ihr Gebiet, und dem Musterbilde konstitutioneller Freiheit haben Tausende den Tod zu verdanken. Die Geschichte wird diese Verachtung der Menschlichkeit, welche in Belgien in seltener Uebereinstimmung Regierung, Volk und Presse dokumentiren, zu rächen wissen. — Was die bevorstehende Annexion von Elsaß und Lothringen betrifft, so ist es nicht die Absicht der deutschen Regierungen, eine Zerstückelung dieser Provinzen durch Vertheilung an die einzelnen deutschen Staaten herbeizuführen. Es wird vielmehr der schon wiederholt angeregte Plan erwogen, aus diesen alten Reichslanden ein deutsches Vorland gegen Frankreich zu machen und dasselbe für das deutsche Interesse (durch Preußen) verwalten zu lassen. [S. M.]

Berlin, 14. Sept. Ueber die diplomatische Sendung Thiers' sagt die „Provinzial-Korrespondenz“: „Man darf überhaupt bezweifeln, ob die jetzige Pariser Regierung, welche ihre Vollmachten bisher nur von der Pariser Straßendemokratie hat, für geeignet und befugt gelten kann, Verhandlungen im Namen Frankreichs zu führen. Deutschland darf ohnmächtigen diplomatischen Bemühungen der einstweiligen Republik mit der Zuversicht zusehen, daß, wie der Krieg, so auch der Frieden lokalisiert, das heißt zwischen uns und Frankreich allein ausgetragen wird.“

Berlin, 14. Sept. Seit einigen Tagen ist der frühere würtemberg. Minister v. Barndäcker in Berlin, wie es heißt in Privatangelegenheiten. [S. M.]

Der ältere Sohn des Kriegsministers v. Roon ist nach Berlin. Bl. seinen Wunden erlegen, der jüngere geheilt in's Feld zurückgekehrt.

Kaiser Napoleon erklärte gegenüber dem Grafen Bismarck, daß er, Napoleon III. selbst den Krieg nicht gewollt habe, durch den Druck der öffentlichen Meinung aber dazu getrieben worden sei.

Hamburg. Die Franzosenschiffe sind abgefahren.

Frankfurt, 10. Sept. Die „Frankfurter Zeitung“ erzählt: „Gestern kam ein Familienvater von 7 und ein solcher von 2 Kindern aus Paris ausgewiesen hier an. Während die Frauen derselben sich in Paris auf das Verhau begeben hatten, um durch Versehen von Habseligkeiten sich Reisemittel zu verschaffen, erschien die Polizei, bemächtigte sich der beiden Männer und schleppte sie zum Maire des dritten Arrondissements, welcher sie trotz ihrer Bitte, er möchte ihnen gestatten, auf Weib und Kinder zu warten, mit den Worten: „Wenden Sie sich an Ihren König von Preußen“, mit Gewalt auf die Eisenbahn schleppen ließ. Wo Frau und Kinder hingekommen, wissen die beiden Männer, welche dadurch ganz gebrochen und der Verzweiflung nahe sind, nicht.“ Wir fügen diesem Berichte bei: „Unter den in Stuttgart Angekommenen befanden sich einige Familienväter aus Straßburg,

welche in Straßburg vor der Abreise auf die Sparkasse eilten, um ihr Erspartes zu erheben. Man nahm ihnen die Büchlein ab, und als sie ihr Geld verlangten, warf man sie zur Thüre hinaus. Sie mußten ohne einen Sous ihres Ersparten Straßburg verlassen.“

In den Wiener diplomatischen Sphären sollen sich überraschende Dinge vollziehen. Man spricht von einer Schwertung des Wiener Kabinetts nach preußischer Seite, welche schon demnächst durch einen nicht unwichtigen Personenwechsel erkennbar werden dürfte. [S. M.]

Prag, 14. Sept. Der Landtag nahm die Majoritätsadresse einstimmig an; die Deutschen hatten den Saal verlassen, nachdem der Antrag auf Vornahme der Reichsrathswahlen abgelehnt war. Der Landtag wurde hierauf durch den Oberlandesmarschall im Auftrag des Kaisers auf unbestimmte Zeit vertagt. [S. M.]

Lausanne, 13. Sept. Die Bank in Lyon hat 140 Millionen Werthe hieher gebracht.

Paris, 9. Sept. Die hiesigen Schweizer haben der provisorischen Regierung für die bevorstehende Belagerung der Stadt ihre Dienste angeboten, in einer Weise natürlich und mit dem Vorbehalte, daß diese Hilfeleistung die strengste Neutralität der Schweiz nicht beeinträchtigen darf.

Paris, 13. Sept. Gestern Demonstration vor der Unionsgesandtschaft. Der Gesandte Washburne erklärt seine Sympathien für Frankreich, glaubt jedoch, bei den guten Beziehungen Amerikas zu den europäischen Mächten und der weiten Entfernung sei mehr auf moralische als werththätige Hilfe Amerikas zu rechnen.

Paris, 14. Sept. Menotti Garibaldi ist eingetroffen. Rochefort wurde zum Barrikadenkommandanten von der Regierung ernannt. [S. M.]

Raspail, sowie fast alle demokratische Deputirten, richtet an seine Wähler eine Ansprache, wornach „diese Horden Barbaren verjagt werden müssen, welche den geheiligten Namen Frankreichs durch ihre Ueberzahl austreichen wollen. Erheben wir uns in Masse gegen diese Blut- und Rothmenschen! Wäre doch, ehe ich sterbe, jegliche Spur solcher Race und die Spur aller Könige verschwunden! Alle sind aus demselben Thon geformt. Tod dem Königthum, Verachtung und Mitleid den Königen. Greife, Weiber, Kinder, marschiren wir an der Seite unserer Tapferen, man stirbt nur einmal, aber niemals rühmlicher.“

Daß die Katastrophe von Lyon vorher geplant war, geht daraus schlagend hervor, daß die Pariser Blätter in ihrer Geschwägigkeit dieselbe zu einem Zeitpunkt bereits berichten, wo sie noch nicht eingetreten war.

Jetzt wissen wir's, warum sich Napoleon hat schlagen und sich und seine Armee hat gefangen nehmen lassen. Die bösen „Preußen“ haben ihm dafür 2000 Mill. Franks gezahlt, im Schloßchen bei Sedan hat ihm König Wilhelm diese Summe baar in lauter blanken Friedrichs'ors ausgezahlt. Die Franzosen z. B. in Nancy lassen sich auf diesen „Berrath“ todt schlagen.

Nach Lyon seien 5000 Mann gesandt worden, um der dort herrschenden Anarchie zu steuern.

Brüssel, 13. Sept. Aus Paris wird gemeldet: Von Donnerstag 6 Uhr Morgens an darf Niemand ohne Spezialerlaubniß des Ministers des Innern die Stadt betreten oder verlassen.

Brüssel, 14. Sept. Die Independance erfährt aus Paris: Das Fort Vincennes sei geräumt, weil man es für unhaltbar ansehe.

Florenz, 13. Sept. Eine Proklamation Cadorno's an die Römer versichert: Wir bringen nicht den Krieg, sondern den Frieden und die Ordnung. Der Bevölkerung werde es überlassen, sich zu administriren. Die Unabhängigkeit des päpstlichen Stuhles werde gewahrt bleiben. Der Kommandant von Terracina ist verhaftet, weil er sich geweigert hat, gegen die Aufständischen zu kämpfen. General Vixio ist gestern vor Montefiascone erschienen. Die Garnison zog sich zurück ohne einen Schuß abzugeben. Die Italiener dringen vor.

Aus Rom wird gemeldet: Es wurde dem Pabste vorgeschlagen, auf einem englischen Schiffe nach Malta zu reisen. Der Pabst lehnte ab. Er wird im Vatikan verbleiben.

Der Pabst versammelte das diplomatische Korps, um gegen den Einmarsch der italienischen Truppen zu protestiren. Letztere stehen nur noch einige Meilen von Rom.

London, 14. Sept. Der direkte telegraphische Verkehr mit Paris ist unterbrochen.

London, 14. Sept. Nach der Besprechung mit Thiers besuchte Graf Granville den Premier und Bernstorff. Thiers will bis Sonnabend hier bleiben. Die „Times“ sagt, Thiers scheine keine für Preußen annehmbaren Vorschläge zu bringen, dagegen den, daß die neutralen Mächte eine Liga bilden sollen, um den Abzug der Preußen aus Frankreich zu erzwingen. (Nichts als das?) Die Times erklärt dieses für unzeitgemäß und für nicht berücksichtigungswerth; sie ermahnt Frankreich zu besserer Erwägung seiner Lage.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.